

BA-Klausur im Fach

Soziale Sicherheit

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Silke Übelmesser

Sommersemester 2017

20. Juli 2017

Vorname:		Nachname:	
Matrikelnummer:		Studiengang:	

Bearbeitungshinweise:

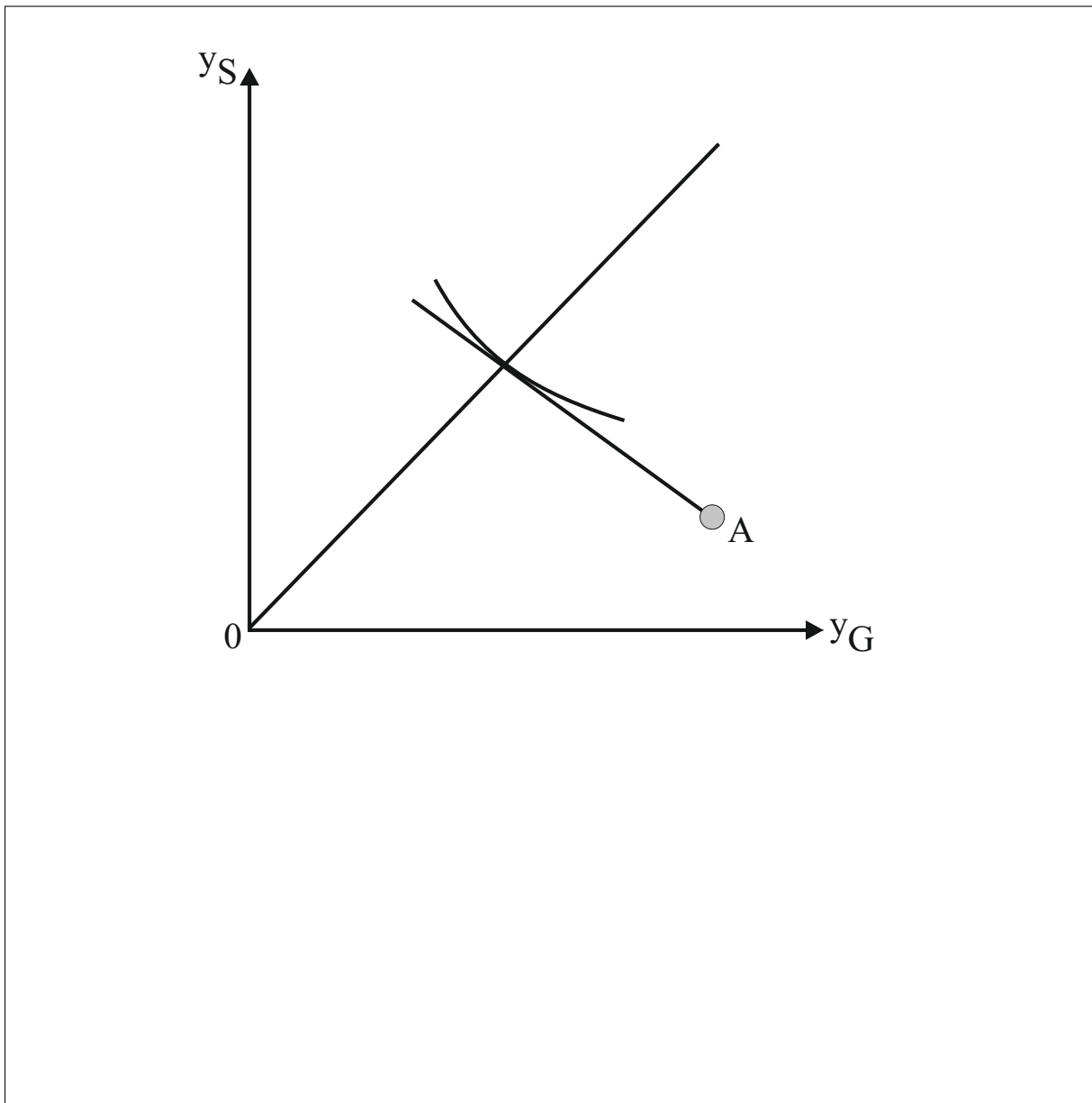
- (a) Die Klausur umfasst **9 Seiten** (einschließlich dieser Seite). Bitte kontrollieren Sie, ob Sie eine vollständige Klausur haben.
- (b) Die erreichbare Gesamtpunktzahl beträgt **60 Punkte** bei einer Bearbeitungszeit von **60 Minuten**.
- (c) Benutzen Sie nur das ausgeteilte Papier und **verwenden Sie für jeden Aufgabenteil den dafür vorgesehenen Antwortkasten**. Versehen Sie jede Seite sowie das Deckblatt mit Ihrem Namen und Ihrer Matrikelnummer.
- (d) Wenn nicht anders definiert, entspricht die Variablenbezeichnung jener aus der Vorlesung/Übung. Alle Ergebnisse müssen nachvollziehbar hergeleitet/begründet werden. Grafiken müssen ausreichend beschriftet und erläutert werden.
- (e) Zugelassene Hilfsmittel: nicht-programmierbarer Taschenrechner, unkommentiertes Wörterbuch.
- (f) Sie sind selbst dafür verantwortlich, dass das Aufsichtspersonal Ihre Klausur am Ende der Bearbeitungszeit erhält.

Aufgabe	1	2	3	4	Summe	Note
Maximale Punktzahl	20	10	10	20	60	
Erreichte Punktzahl						

Wir wünschen viel Erfolg!

Aufgabe 1: Grundlagen (20 Punkte)**Aufgabe 1(a)** (10 Punkte)

- (a1) Erklären Sie anhand des Diagramms, warum ein risikoaverses Individuum bei einer fairen Prämie eine Vollversicherung nachfragt. Punkt A gibt die Anfangsausstattung an, während y_G das Einkommen ohne Schadensfall und y_S das Einkommen im Schadensfall angibt. (Denken Sie daran, die Grafik ausreichend zu beschriften und die Gestalt und Lage der eingezeichneten Kurven/Geraden zu erklären.) (6 Punkte)



Name:

Matrikelnummer:

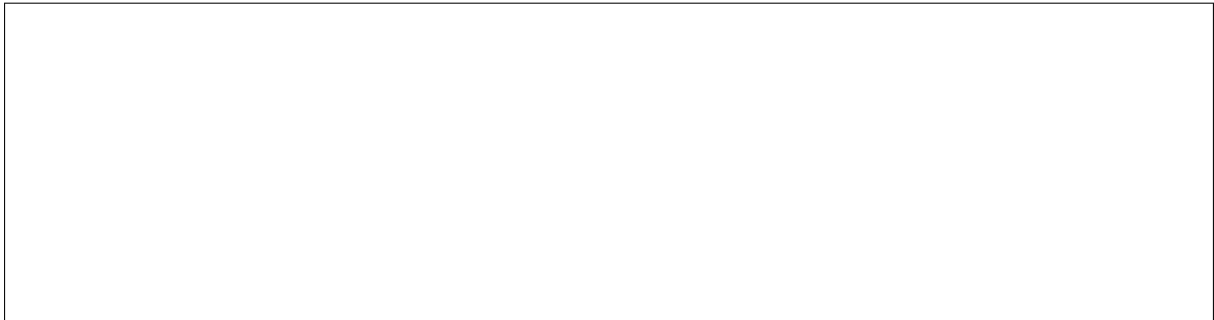
- (a2) Zeichnen Sie in das Diagramm (auf der vorherigen Seite) auch eine Situation ein, in der eine zu Ungunsten des Individuums unfaire Prämie angeboten wird. Welche Deckungshöhe fragt das gleiche Individuum jetzt nach und warum? (4 Punkte)



Aufgabe 1(b) (10 Punkte)

Wir befinden uns in der aus Vorlesung und Übung bekannten Modellwelt: Zwei Gruppen risikoaverser Individuen wollen sich gegen Krankheit versichern. Eine Gruppe hat eine hohe Krankheitswahrscheinlichkeit $\bar{\pi}$, die andere eine niedrige Krankheitswahrscheinlichkeit $\underline{\pi}$. Auf dem Versicherungsmarkt herrscht vollständige Konkurrenz. Die Versicherer kennen die Größe der beiden Versichertengruppen, wissen aber nicht, zu welcher Gruppe ein bestimmtes Individuum gehört.

- (b1) Was würde passieren, wenn auf dem Markt jeweils eine faire Vollversicherung für hohe und niedrige Risiken angeboten werden würde? Warum wird diese Kombination aus Verträgen nicht angeboten? (2 Punkte)



Name:

Matrikelnummer:

- (b2) In der Vorlesung haben wir untersucht, ob es auf einem solchen Versicherungsmarkt zu Pooling- oder Trenn-Gleichgewichten kommt. Nennen sie zwei Unterschiede zwischen den beiden Arten von Gleichgewichten! (4 Punkte)

- (b3) Damit die Individuen mit der hohen Krankheitswahrscheinlichkeit $\bar{\pi}$ in einem Trenngleichgewicht den für sie vorgesehenen Vertrag wählen, muss gelten:

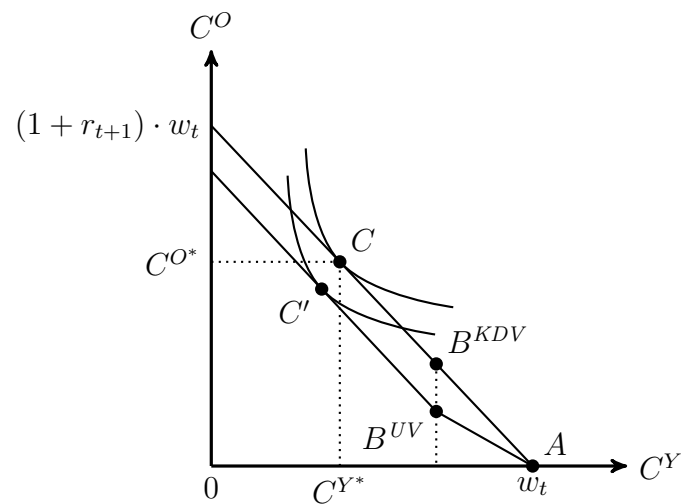
$$u(y_0 - \bar{\pi}L) \geq \bar{\pi} \cdot u(y_0 - L + \underline{I} - \bar{\pi} \underline{I}) + (1 - \bar{\pi}) \cdot u(y_0 - \bar{\pi} \underline{I}) \quad (1)$$

wobei y_0 das Anfangsvermögen und L die Höhe der Behandlungskosten im Krankheitsfall bezeichnet, die jeweils über alle Individuen gleich sind. \underline{I} bezeichnet den Versicherungsumfang für niedrige Risiken. Erklären Sie die Ungleichung! (4 Punkte)

Aufgabe 2: Rentenversicherung (10 Punkte)

Aufgabe 2(a) (4 Punkte)

Das untenstehende Zwei-Zustands-Diagramm haben wir in der Vorlesung verwendet, um die Unterschiede zwischen Kapitaldeckungsverfahren (KDV) und Umlageverfahren (UV) zu veranschaulichen.



- (a1) Woran lassen sich in der Grafik die interne Rendite im KDV und im UV ablesen? Welche Rendite ist höher? (2 Punkte)

- (a2) Weil sich die internen Renditen in KDV und UV unterscheiden, entfällt auf die Beiträge zum UV eine sogenannte implizite Steuer. Zeichnen Sie die implizite Steuer (T) in die Grafik ein. (2 Punkte)

Name:

Matrikelnummer:

Aufgabe 2(b) (6 Punkte)

Wie hoch ist der implizite Steuersatz eines nach dem Umlageverfahren organisierten Rentensystems für die im folgenden genannten Generationen? Begründen Sie Ihre Antworten kurz.

(b1) Einführungsgeneration, die selbst keine Rentenbeiträge leistet (2 Punkte)

(b2) Mittlere Generation, die weder die Einführungs- noch die Abschaffungsphase miterlebt (2 Punkte)

(b3) Abschaffungsgeneration, die selbst keine Rente mehr bekommt, aber vollständig für die Rente einer alten Generation aufkommen muss (2 Punkte)

Name:

Matrikelnummer:

Aufgabe 3: Krankenversicherung (10 Punkte)

Aufgabe 3(a) (10 Punkte)

Auf dem Krankenversicherungsmarkt haben Krankenkassen unter Umständen die Gelegenheit zu direkter und indirekter Risikoselektion.

- (a1) Erklären Sie jeweils kurz die Konzepte der direkten und indirekten Risikoselektion. (6 Punkte)

- (a2) Nennen Sie *zwei* Beispiele für eine Maßnahme zur indirekten Risikoselektion. Wer wird selektiert? (4 Punkte)

Aufgabe 4: Multiple-Choice Fragen (20 Punkte)

Sie erhalten *einen Punkt* für jede richtige Aussage, die Sie ankreuzen, und für jede falsche Aussage, die Sie nicht ankreuzen. Für falsch angekreuzte Aussagen erhalten Sie *keine Punkte*.

Aufgabe 4(a) Grundlagen (8 Punkte)

- Wenn ein Risiko von einer Pflichtversicherung abgedeckt ist, bedeutet das, dass die Individuen sich dagegen versichern müssen, ihren Anbieter aber frei wählen können.
- Die Rentenversicherung ist in Deutschland als Pflichtversicherung ausgestaltet.
- Das Instrument der Zwangsmitgliedschaft in einer Versicherung wird in der Regel eingesetzt, damit sich auch Individuen mit geringem erwarteten Schaden versichern.
- Kontrahierungszwang bedeutet, dass eine Versicherung bei der Aufnahme von Versicherten keine Auswahl vornehmen darf, sondern jeden Nachfrager versichern muss.
- Adverse Selektion ist die Folge einer Informationsasymmetrie zwischen Versicherungen und Versicherungsnachfragern.
- Moral Hazard liegt vor, wenn Versicherte vor Abschluss einer Krankenversicherung Informationen über ihren Gesundheitszustand haben, die den Krankenkassen vor-enthalten bleiben.
- Eine positive Betrachtung des Sozialstaats nutzt häufig polit-ökonomische Argumente.
- Ein Staatseingriff in den Versicherungsmarkt lässt sich allokativ begründen, wenn er zu einer Pareto-Verbesserung führt.

Aufgabe 4(b) Rentenversicherung (2 Punkte)

- Eine umlagfinanzierte Rentenversicherung kann als Nullsummenspiel zwischen den Generationen verstanden werden, wenn der Marktzinssatz über der internen Rendite liegt.
- Die implizite Schuld muss in eine explizite Schuld umgewandelt werden, wenn bei der Abschaffung einer umlagefinanzierten Rentenversicherung die Ansprüche der letzten Rentnergeneration gewahrt werden sollen.

Aufgabe 4(c) Krankenversicherung (3 Punkte)

Welche der folgenden Aussagen über das deutsche Krankenversicherungssystem sind wahr?

- Gesetzliche Krankenkassen, die „schlechte Risiken“ aufnehmen, werden über den Risikostrukturausgleich mit zusätzlichen Zahlungen belastet.

- Die Ausgleichszahlung für eine Krankenkasse im Rahmen des Risikostrukturausgleichs ergibt sich aus der Differenz des „Beitragsbedarfes“ und der „Finanzkraft“ dieser Kasse.
- Die Gesetzlichen Krankenkassen werden durch eine Bailout-Garantie des Staates vor der Insolvenz geschützt.

Aufgabe 4(d) Arbeitslosenversicherung und Mindestlohn (7 Punkte)

- Von der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns in Deutschland im Januar 2015 waren hauptsächlich Menschen betroffen, die Vollzeit arbeiten.
- Ein Angestellter des öffentlichen Dienstes mit einem Bruttolohn von 2000 Euro im Monat ist in Deutschland verpflichtet, sich in der Arbeitslosenversicherung zu versichern.
- Die Bezugsdauer des ALG I steigt mit der Dauer der vorangegangenen Beschäftigung, ist aber nach oben gedeckelt.
- Ein ALG II-Empfänger kann durch Hinzuverdienst von 500 Euro pro Monat sein verfügbares Einkommen erhöhen.
- Von der Veränderung der Wettbewerbssituation, die sich durch die Einführung eines Mindestlohns ergibt, profitieren Niedriglohnunternehmen stärker als Hochlohnunternehmen.
- Sozialhilfezahlungen können, wie der Mindestlohn, zu einem Rückgang der Arbeitsmenge und einem Anstieg des Lohns führen.
- Die negative Einkommensteuer erhöht den Arbeitsanreiz für Personen mittlerer Produktivität.